

Brennholz nach Bedarf, Stecken für die Reben, Weidgang für das eigene Vieh, Eckerich (d. h. Schweinemast) nach Meiersrecht, Jagd auf Hasen, Hühner, Füchse und Vögel, jedoch auf Rot- und Schwarzwildbret nur mit Bewilligung der Herren von Geroldseck. Wegen dieser Rechte und Freiheiten wurde das Gut sehr geschätzt.

Über die Anlage des alten Wasser Schlosses sind wir schlecht unterrichtet. 1622 war das Schloß neu aufgebaut: „Es war ein neuerbautes Haus und Schloß mit einem springenden Brunnen, Trotten und einer steinernen Schnecken, auch herumgehenden Wassergraben, desgleichen seinem Vorhoff samt Scheuer und Ställen ...“ Im Kaufbrief von 1697 wird die Burg nur kurz beschrieben und die genaue Lage angegeben: „Schloß, Stallung, Keller und Trott sambt daran gelegenen Küchengärtlein, so mit einem Wassergraben rings herumb umbgeben, wie auch einem großen vorhof, worinnen ein Springbrunnen, meyerhaus und stallung daran, sodann eine scheuer mit verschiedenen ställen sambt begriff, recht und gerechtigkeiten zue Berghaupten am dorff gelegen, einerseits das land hinab Stiegel matt, anderseits das land hinauf die Veldackern, das frey gutt genannt, stost gegen bürg uf die allmend, das Thalbüchel genant, gegen Rhein uff Stiegel matt.“ Wir haben hier also zu unterscheiden zwischen der Hauptburg, der Wohnung des Schloßherrn, und der Vorburg oder dem Vorhof für Gesinde und Wirtschaftszwecke. Der Dreißigjährige Krieg und die französischen Eroberungskriege haben das Schloß sehr mitgenommen. Denn in dem erwähnten Kaufbrief heißt es weiter: „Das Schloß ist mit schlechten gemächern versehen; item ist der Keller, welcher in dem inneren kleinen hof gegen dem in dem oberen stock nur halb ausgebauten Wohnhaus hinüber ebenen huses under dem anderen gebau hineingeht, eben nicht viel nuß und kann des wassers halber nicht tiefer gegraben werden.“

Der schlechte Zustand der Wasserburg veranlaßte die Freiherren v. Schleiß, dieselbe niederzureißen. An ihrer Stelle wurde 1788 ein neues Schloß gebaut, das heute noch steht. Die Verteidigungsanlagen, wie sie eine mittelalterliche Burg brauchte, sind weggefallen. Der heutige Bau ist das typische adlige Landhaus des 18. Jahrhunderts. Es ist ein zweistöckiges Haus aus verputztem Bruchsteinmauerwerk im ländlichen Barockstil, von Gärten umgeben, und wirkt im Straßenbild schon von ferne als Ruhepunkt. An Stelle des einfachen Wohndaches dürfte ursprünglich ein Mansardendach gewesen sein. Der Grundriß des Hauptbaus zeigt ein Rechteck. Die neunfenstrige Fassade ist durch einen vorspringenden Mittelbau symmetrisch gegliedert. Dieser trägt einen stattlichen Balkon und ist von einem Dreieckgiebel gekrönt, den das freiherrliche v. Schleißsche Wappen mit der Jahreszahl 1788 schmückt.